

Bonner Generalanzeiger 27.5.2019

### **Falscher Kuhhandel**

Zu den GA-Artikeln über das Baugebiet in Roleber vom 14. und 21. Mai 2019

Sozialwohnungen sind an manchen Orten nicht erwünscht, passen womöglich nicht überall hin, aber werden massenhaft gebraucht. Die Stadt Bonn hat noch praktisch keine Strategie, die Anzahl der Sozialwohnungen zu steigern. Nun werden Sozialwohnungen als Begründung und Verhandlungsmasse bei inakzeptablen Bauprojekten ins Spiel gebracht. In Roleber wird aktuell Druck auf die Bürger gemacht, inzwischen mit einer Sozialwohnungsquote von 50 Prozent. Was für ein falscher Kuhhandel: Für eine geringere Sozialwohnungsquote kann man die drohenden extrem hohen Kosten für die Holzlarer Kanalerweiterung, Klimaverschlechterung und Landschaftszerstörung in Kauf nehmen. Das ist skandalös und geht gar nicht, liebe Kommunalpolitiker!

Barbara Lensing, Oberholtorf

Bonner Generalanzeiger 28.5.2019

### **Viele Dinge sind nicht geklärt** - Zu den Berichten über die Zukunft der ehemaligen Landwirtschaftskammer Roleber

In Roleber geht es neben einem ortsprägenden Gebäude samt Park und See vor allem um Ackerflächen, die zu Bauland gemacht werden sollen. Weil sie zur Kulturlandschaft des Pleiser Ländchens gehören, zu Klimaschutz und Naherholung beitragen, müssten diese Flächen eigentlich den angrenzenden Naturpark Siebengebirge erweitern. Nach Jahrzehnten des Flächenfraßes wäre das ein erster Schritt, den Naturpark nicht nur in Sonntagsreden zu schützen.

Das sind starke Argumente, die nun mit starkem Tobak ausgetrickst werden sollen. Der Kanal-Trick: Ein finanzielles Risiko für die Holzlarer Kanal-Anwohner oder das städtische Budget wäre, die Kosten der dann nötigen Erweiterung des Holzlarer Kanals nicht vorher zu prüfen. Die CDU behauptet, das gehöre zum Bebauungsplanverfahren. Stimmt nicht, denn das Verfahren betrachtet nur das Bauland. Der Sozialwohnungstrick: Es wird Druck mit einer hohen Prozentzahl (inzwischen 50) gemacht, damit über eine Verringerung diskutiert wird statt über den Unsinn des Bauprojektes insgesamt. Roleber eignet sich für Riesen-Baugebiete nicht – ob nun mit oder ohne Sozialwohnungen. Der Abriss-Trick: Ein attraktives, völlig intaktes Gebäude abzureißen, erscheint unsinnig. Denkmalschutz für moderne Gebäude gibt es und muss nun geprüft werden.

Die Roleberer lassen sich nichts vormachen. Sie fordern seit 2013, dass das LWK-Gebäude weiter genutzt und das Gelände nicht weiter bebaut wird. Das hatten die Kommunalpolitiker kurz vor der Kommunalwahl 2014 zugesagt.

Susanne Gura, Bonn

Wieder wird in Bonn bei einem Projekt eine Eile an den Tag gelegt. Warum ist dies nötig? Gibt es in Bonn nicht schon genügend solcher Projekte, die mittlerweile mit hohen zusätzlichen Kosten für die Stadt und die Bürger zu Buche schlagen? Genannt sei hier nur die Beethovenhalle.

Auch bei dem Bauvorhaben in Roleber zeichnen sich enorme zusätzliche Kosten ab, die durch eine Bebauung, wie sie jetzt vorgesehen ist, entstehen würden. Die Erweiterung des Holzlarer Kanals wäre dann notwendig, und die zu erwartenden exorbitanten Kosten sind noch immer nicht von der Stadt geklärt. Die Anwohner der Hauptstraße würden dann zur Kasse gebeten, unter dem Vorwand, dass die Kanalerweiterung ohnehin fällig wäre. Eile, wie sie die CDU empfiehlt, ist keineswegs geboten, sondern Sorgfalt und Verantwortung. Der Stadtrat hätte das Problem längst aufgreifen müssen. Nun sind es Bürger, die auf den finanziellen Blindflug in Sachen Kanalerweiterung hinweisen. Diese Bürger anzuschwärzen, ist völlig verfehlt.

Joachim Derdzinski, Beuel